

25-138-1

Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV

1124/53

Das Original befindet sich im Spruchkammerakt  
Dr. T o d t, Spruchkammer München III, jetzt  
Amtsgericht München, Registratur S, Abt. 4.

13.10.1953/Sch

A b s c h r i f tE i d e s s t a t t l i c h e V e r s i c h e r u n g

Ich bin mir der Bedeutung einer eidesstattlichen Versicherung bewusst und weiss, dass ich mich strafbar mache, wenn ich unrichtige Angaben mache.

Für die Berufungsverhandlung gegen den früheren Reichsminister Dr. Fritz T o d t gebe ich folgende eidesstattliche Versicherung ab:

1. Dr. Fritz Todt lernte ich lange vor dem 2. Weltkrieg kennen, als er in Rostock über die von ihm geschaffenen Autobahnen einen öffentlichen Vortrag gehalten hat. Bei dieser Gelegenheit besuchte er auch meine Flugzeugwerke in Rostock-Warienehe und anschliessend mich in meinem Hause in Warnemünde. Von da ab kamen wir ab und zu zusammen.
2. Bei allen Zusammenkünften hatte ich den Eindruck, dass Dr. Todt mit seiner Lebensaufgabe, dem Bau der Autobahnen, mit Leib und Seele verwachsen war, und ich merkte bei ihm eigentlich nie andere Interessen, als seine Autobahnen. Mit jeder Zusammenkunft lernte ich immer mehr seinen vornehmen und lautereren Charakter kennen, seine absolute Offenheit, Anständigkeit und Ehrlichkeit.
3. Wenn man mit Dr. Todt zusammen war, hatte man nie den Eindruck, dass man mit einem Parteigenossen zusammen war, sondern mit einem anständigen Menschen, der nur/seinem Berufe und seiner Aufgabe hing. Seine Lebensaufgabe waren die Autobahnen. Dr. Todt war Strassenbauer und ich habe deshalb seinerzeit mit vielen anderen, die ihn kannten, sehr bedauert, dass Hitler ihn seinem eigentlichen Gebiet entzog und ihn zum Munitionsminister machte. Da dieses Gebiet sowie die ihm übertragenen Transportorganisationen ihm fremd waren, lag die Gefahr nahe, dass er mit diesen Aufgaben einmal Schwierigkeiten bekommen würde.
4. Dr. Todt hat mit dem Bau der Autobahnen meines Erachtens nicht der Partei und nicht dem Hitlerregime gedient, sondern er hat dem Deutschen Volke durch seine Autobahnen einen unsterblichen Dienst erwiesen.
5. Da das Lebenswerk von Dr. Todt - die Autobahnen - ebenso sinnfällig in die Augen sprangen und der ganzen Welt bekannt wurden, wie die Flugzeuge der bekannten Flugzeugkonstrukteure, lag es nahe, dass Dr. Todt wie diese aus Partei-Propagandagründen herausgehoben und mit Ehrungen überhäuft wurde. Dagegen konnte er nichts machen. Seinem bescheidenen Wesen waren diese Ehrungen sicherlich kein Bedürfnis.
6. Als Dr. Todt im Hauptquartier an einem Sonntag kurze Zeit nach seinem Abflug mit einer He 111 abstürzte, sandte ich sofort von Rostock aus zwei Ingenieure nach Rastenburg i. Ostpreussen und liess die Trümmer der abgestürzten He 111 untersuchen. Meine Ingenieure berichteten mir:
  - a) dass die Steuerorgane - Höhenruder, Seiten- u. Querruder mit ihren Anschlüssen noch intakt gewesen seien,
  - b) dass der Passagierraum eigenartigerweise vollkommen zerrissen und demoliert gewesen sei und dass dort weder die Steueranschlüsse noch sonst irgend etwas festgestellt werden konnte.

/an

- c) Sie erfuhren, dass Dr. Todt längere Zeit - etwa 20 Min. bis 1/2 Std. - schon im Flugzeug sitzend auf einen Soldaten warten musste, der mit einem Päckchen nach dieser Wartezeit ankam und im Flugzeug mitgeflogen sei.
- d) Bald gingen dann Gerüchte, dass Dr. Todt mit Hitler Differenzen gehabt hätte wegen einer Transportorganisation auf der Krim, die am Zusammenbrechen gewesen sei und wofür Hitler Dr. Todt verantwortlich gemacht habe. Es wurde gemunkelt - jeder hatte natürlich Angst, offen darüber zu reden - dass der Soldat in dem Paket eine Höllemaschine gehabt habe, die mit Zeitzünder bald nach dem Abflug explodiert sei.
7. Ich hatte die Vermutung des Mordes schon gleich nach dem Bericht meiner Ingenieure, bevor ich noch diese Gerüchte von anderer Seite zu hören bekam. Wenn ich auch keine absoluten Beweise dafür habe, so bin ich doch von dem Mord 100 %ig überzeugt, zumal ich später nach dem Zusammenbruch durch folgende zwei Erlebnisse resp. Aussagen in dieser meiner Überzeugung noch bestärkt worden bin.
8. Der Nachfolger von Dr. Todt - Speer - war während des Absturzes im Hauptquartier bei Hitler. Der Absturz soll erfolgt sein gegen 8 Uhr morgens. Um 11 Uhr war Speer bereits von Hitler zum Nachfolger Dr. Todt's ernannt. Die Ernennung erfolgte, wie Speer mir nach dem Zusammenbruch erzählte, ohne Befragung von Göring, obwohl Göring organisationsmässig für die Ernennung zuständig gewesen wäre. Speer erzählte mir weiter, dass Göring erst nachmittags nach Rastenburg geflogen kam und er, Speer, von Hitler mit zynischem Lächeln als neuer Minister Göring vorgestellt worden sei. Göring war betroffen, ärgerte sich, da er Speer nicht mochte, wagte aber keinen Widerstand.
- Ich bin überzeugt, dass Speer von dem Mord keine Ahnung hatte, denn nach der bekannten Anweisung von Hitler, die in allen Amtsräumen ausgehängt sein musste, war von ihm persönlich befohlen, alle Vorgänge, Begebenheiten und Pläne absolut geheim zu halten und nur demjenigen zur Kenntnis zu bringen, der im Interesse der Sache Kenntnis bekommen musste, aber dann auch erst zu dem spätesten Zeitpunkt, zu dem der Betreffende es wissen musste und ausserdem nur in dem absolut notwendigen Teilumfang.
9. Der Leibarzt Hitlers, Dr. Brandt, sagte mir im Juli 1945 auf Schloss Kränzberg i. Taunus, als wir dort auf Dr. Todt und seinen Absturz zu sprechen kamen: "Dr. Todt musste damals sterben. Auf normale Art konnte sich Hitler ja von niemand trennen". - Aus diesen Äusserungen Dr. Brandts ging klar hervor, dass er über den gewaltsamen Tod von Dr. Todt informiert war.

Stuttgart, den 3. Mai 1949

gez. Ernst Heinkel

Für die Richtigkeit  
der Abschrift.

*Dr. Kämmerle*